

# 1. Definitionen von Aktionsforschung

Aktionsforschung im schulischen Kontext wird in der Fachliteratur übereinstimmend als eine Methode zur Erforschung und gleichzeitig zur Veränderung von Unterrichtspraxis bezeichnet, wobei als besonderes Merkmal hinzukommt, dass die Forschung von Praktikern betrieben wird, die wiederum ihre eigene Praxis untersuchen. Altrichter- Posch fassen diese Aspekte von Aktionsforschung in ihrer an Elliot (vgl. Elliott 1981a: 1) angelehnten Definition wie folgt zusammen:

Aktionsforschung ist die systematische Untersuchung beruflicher Situationen, die von Lehrerinnen und Lehrern selbst durchgeführt wird, in der Absicht, diese zu verbessern. (Altrichter- Posch 2007: 13)

Aus dieser [Definition](#) wird deutlich, dass diesem Ansatz Spannungsverhältnisse zugrunde liegen – worauf bereits der Begriff Aktionsforschung verweist. Das Spannungsverhältnis zwischen Aktion und Forschung besteht darin, dass Forschung auf Erkenntnisgewinn über die Praxis, Aktion jedoch auf Innovation der Praxis ausgerichtet ist. Hinzu kommt, dass beide Tätigkeiten von derselben Person ausgeführt werden. Die aktionsforschende Lehrkraft unterhält somit ein zweifaches Verhältnis zu ihrer Praxis: ein forschend- explorierendes und ein handelnd- intervenierendes. In der ersten Perspektive setzt die Lehrkraft Aktionsforschung ein als Methode der Unterrichtsforschung, in der zweiten Perspektive als Instrument der Qualitätsverbesserung von Unterricht. Beide Perspektiven können einander ergänzen, aber auch Konflikte hervorrufen. Die der Aktionsforschung zugrundeliegenden Spannungsverhältnisse sind zugleich Chancen und Stolpersteine des Forschungsansatzes.

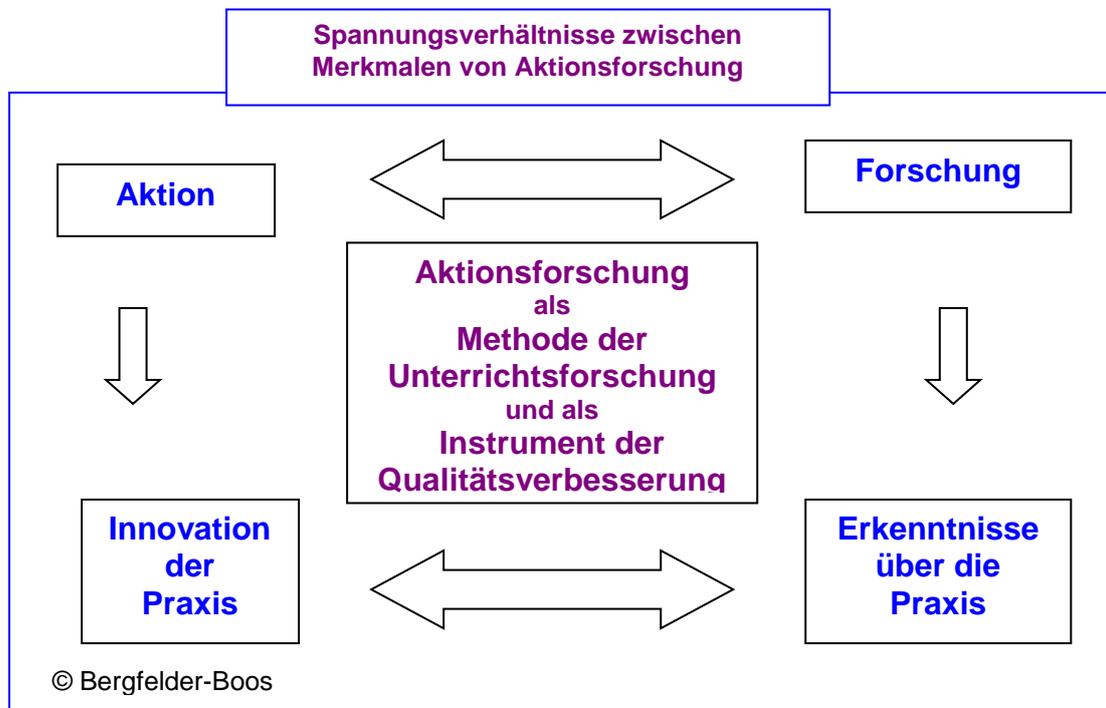


Abb. 1

Ein Spannungsverhältnis liegt auch den Rollen der Lehrkräfte als Akteure im Aktionsforschungsprozess zugrunde. Sie sind nicht nur zugleich Forscher und Praktiker, sondern auch zugleich Experten ihres Forschungsfeldes und Lernende gegenüber ihrem Forschungsgegenstand und gegenüber ihren Mitforschern, den

Schülerinnen und Schülern, den evtl. hospitierenden KollegInnen und auch gegenüber denjenigen Personen, die von außen, z. B. von Seiten der Universität oder von Seiten pädagogischer Institute den Forschungsprozess begleiten. Die DozentInnen bzw. FortbildnerInnen übernehmen dabei (ggf. innerhalb eines umfassenderen Unterstützungssystems) die Rolle von Facilitoren. Die Facilitatoren sind einerseits Experten auf dem Gebiet der Unterrichtsforschung/der pädagogischen Praxis, andererseits Lernende. Sie können die Rolle von Forschenden übernehmen, die den Blick „von außen“ hereintragen, aber auch Lehrer und Ratgeber gegenüber den forschenden Lehrkräften sein und somit auf zweifache Weise in den Forschungsprozess eingreifen. Beide Akteure, forschende Lehrkräfte und Facilitatoren, stehen in ihrem Aktionsfeld auch für die Rolle von Prüfern, die Zensuren erteilen bzw. Prüfungen abnehmen.

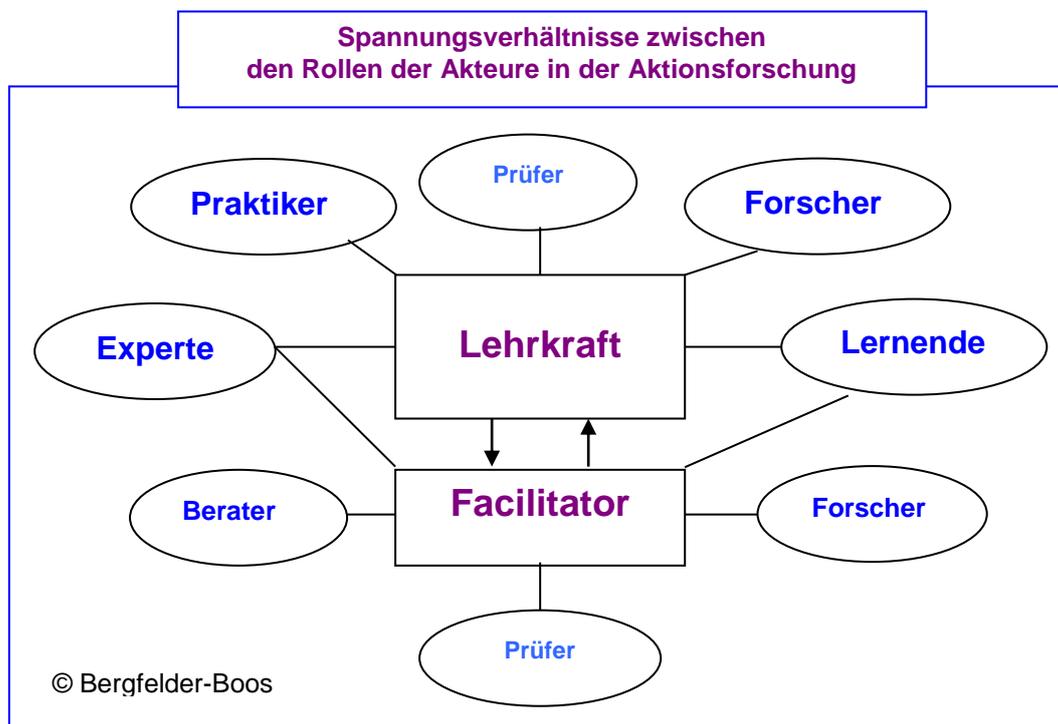


Abb. 2

Diese Spannungsverhältnisse können zu Konflikten führen, die den Forschungsprozess und die Güte der Forschungsergebnisse beeinträchtigen. Aktionsforschung bietet jedoch auch die Chance, diese Spannungsverhältnisse produktiv aufzulösen. Hierfür schlagen Altrichter- Lobenwein- Welte den „Zirkel von Reflexion und Aktion“ (Altrichter- Lobenwein- Welte 2003: 647) vor. In diesem Zirkel ergänzen und bedingen sich die beiden Pole Aktion und Forschung so, dass ihr Zusammenspiel immer wieder Ausgangspunkte für neue Schritte im Aktionsforschungsprozess generiert:

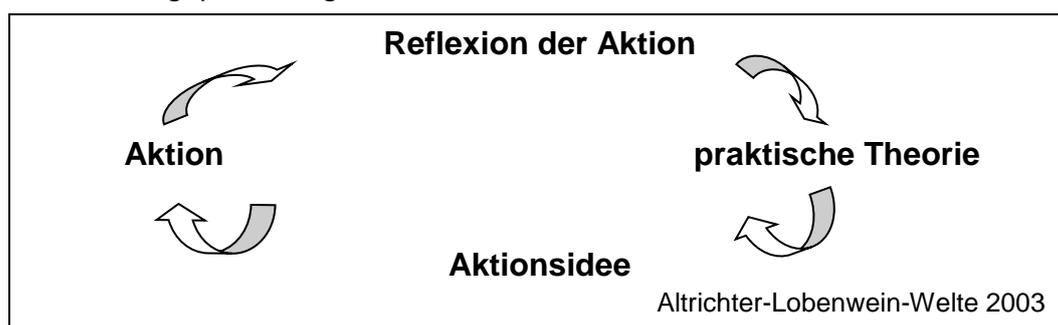


Abb. 3

Um evtl. entstehenden Rollenkonflikten vorzubeugen und der Involviertheit der PraktikerforscherInnen in ihr Forschungsfeld entgegen zu wirken, wurden aktionsforschungsspezifische [ethische Prinzipien und Gütekriterien](#) formuliert. Diese stützen sich auf die Mehrperspektivität des Forschungsansatzes, die, forschungstheoretisch begründet (vgl. Prengel 2003: 603 ff.) und in der Praxis erprobt (Hermes 1997, 1998, 2001), das Potenzial des Ansatzes begründet.

Über die beiden Pole Aktion vs. Forschung, Praxis vs. Erkenntnisgewinn (vgl. Abb.1) hinaus tragen weitere [Merkmale](#) von Aktionsforschung (vgl. Altrichter- Posch 2007, Grotjahn 2006, Hermes 2001) zur deren Mehrperspektivität bei. Da Aktionsforschung im schulischen Kontext von unterschiedlichen Motivationen getragen, mit unterschiedlichen Zielsetzungen verbunden, mit unterschiedlichen [Methoden](#) betrieben und von unterschiedlichen Impulsgebern angeregt werden kann, existieren verschiedene [Facetten \(vgl. Punkt 2\)](#) von Aktionsforschung, die je nach Ausprägung der o.g. Parameter andere Profile aufweisen.

[Zurück zur Startseite](#)